

Der Tag

2

Zeitung zum Kongress

:: Einblick

Was in den Tracks 3 & 9 diskutiert wird

:: Überblick

Wo man in Hallstatt am besten isst und alle wichtigen Termine

:: Weitblick

Welche Diskurse am Kongress sonst noch laufen

der *moment*



momentum 11
Gleichheit

2

Der Tag

Qualitätskontrolle

Drei Frauen mit drei sehr unterschiedlichen Zugängen haben sich im Beitrag „Nachhaltige egalitäre Bildung“ der Frage gewidmet, welche Art von Wissen die Schule vermittelt - und welche Art von Wissen Mensch und Gesellschaft benötigen, um ein selbstbestimmtes Leben führen zu können.

Auch offene Lernformen können soziale Unterschiede fortschreiben.

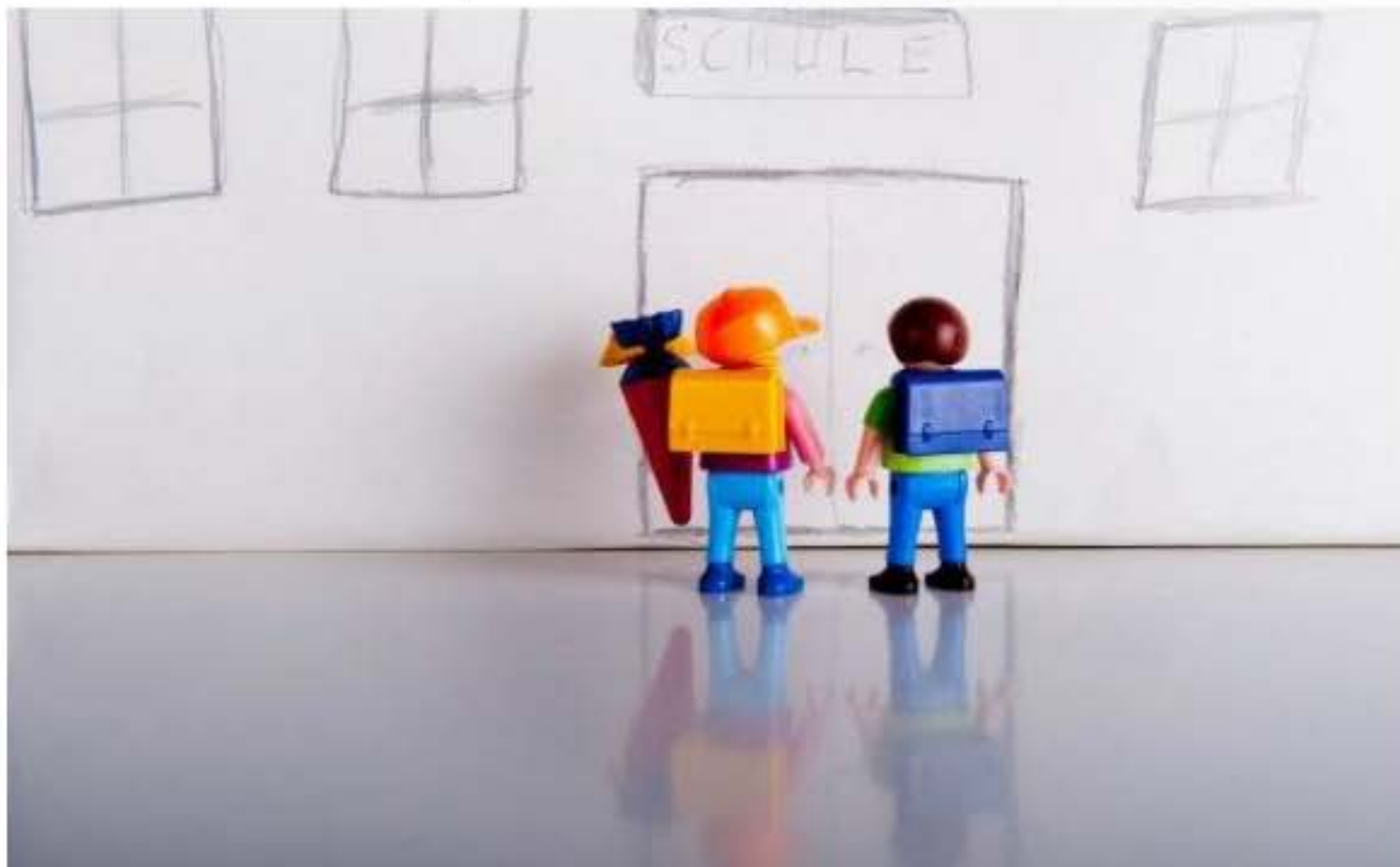
Die Autorinnen führen aus, dass das Sollziel nachhaltiger, egalitärer Bildung auf allen Ebenen ein Drittel klassisches Wissen (z.B. Geschichte, Geographie, etc.), ein Drittel logisches Wissen (Verstehen, Vernetzen) und ein Drittel aktuelles Wissen (nötig zum Überleben als selbstbestimmteR BürgerIn) sind. Ein weiterer Faktor in ihrer Analyse ist die „Halbwertszeit von Bildung“, da mit dem Abschluss der Ausbildung ein Prozess des Vergessens einsetzen würde.

hen entgegenwirkt. So ist die zentrale Frage ihrer Analyse, wie die Schule Wissen vermittelt – die Autorinnen kommen zu dem Schluss, dass eine qualitative Ausbildung einer quantitativen gegenübersteht – also vernetztes Wissen (Verstehen) vs. Auswendiglernen („Kreuzerlertet“). Hinzu käme die Tatsache, dass das reproduzierbare Wissen unserer Zeit exponentiell wachse, auf der anderen Seite aber Technologiebrüche (verlorenes Wissen) erlebt werden.

der Quantität zur Qualität zu gelangen.

Mit dieser Frage hat sich auch eine andere Autorin befasst. Sabine Kraxberger arbeitet in ihrem Beitrag zum Thema „selbständigkeitsfördernde Unterrichtskonzeptionen“ ausgehend von der starken Resonanz, die das Bild des selbstständig und eigenverantwortlich Lernenden in der Pädagogik und im politischen Diskurs findet, heraus, welche Herausforderungen sich in der Praxis aktivierender Lehr-/Lernformen stellen, in denen die Autorinnen des ersten Beitrags unter anderem den Schlüssel zur einer nachhaltigen, egalitären Bildung sehen.

Kraxbergers umfassende Analyse dieser Lehr- und Lernformen auf unterschiedlichen Ebenen zeigt, dass schulstrukturellen und zeitlichen Rahmenbedingungen sowie der Gestaltung des Unterrichts zentrale Bedeutung zukommt. Dabei betont die Autorin, dass Lehr- und Lernarrangements stets zum Vorwissen der Lernenden und zum Stand personaler Grundkompetenzen passen müssen und andererseits Potential für die Aktivierung von Selbständigkeit vorhanden sein müsse, ansonsten würden auch offene Lernformen zu einer Fortschreibung sozialer Unterschiede führen. (TA)



Gegenmaßnahmen, die die Autorinnen vorschlagen, können dynamisch sein (Lebenslanges Lernen) oder statisch in Form einer qualitativ hochwertigen Ausbildung, die dem Vergessen des Wissens durch Verste-

„Überholtes Wissen“ und das momentan zeit- und ressourcenintensive „Management von Überinformation“ zeigen für die Autorinnen die Notwendigkeit auf, im Schulsystem von